



Ingvelde Scholz (Hg.)

# Begabtenförderung – ganz praktisch

Mit  
Video-Clips  
zum  
Download



netzwerk  
Vandenhoek & Ruprecht  
lernen

zur Vollversion

V&R

VORSCHAU

VORSCHAU

Ingvelde Scholz (Hg.)

# Begabtenförderung - ganz praktisch

Mit Beiträgen von Regine Lang, Barbara Reichle,  
Ingvelde Scholz und Kerstin Sperber

Mit zahlreichen Abbildungen und Schaubildern  
und mit Video-Beispielen zum Download

VORSCHAU

Vandenhoeck & Ruprecht



netzwerk  
lernen

In großer Dankbarkeit für die unermüdliche Unterstützung und den jahrelangen, stets fröhlichen und zupackenden ehrenamtlichen Einsatz den Eltern des Vereins Pfiffikus e. V. am Friedrich-Schiller-Gymnasium Marbach gewidmet, stellvertretend den tragenden Säulen, die sich um die Begabtenförderung besonders verdient gemacht haben:

Gesa Jahncke, Silke Lauer, Alexandra Leuchtenberg,  
Christine und Claus Link sowie Ulrike Schlucke.

#### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-70146-1

ISBN 978-3-647-70146-2 (E-Book)

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen /  
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.

[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen  
Druck und Bindung: ☉ Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

## Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	9
<b>1. Legitimation</b> .....	13
Ingvelde Scholz	
1.1 Individuelle Gründe .....	16
1.2 Soziale Gründe .....	17
1.3 Familiäre Gründe .....	18
1.4 Pädagogische Gründe .....	19
1.5 Gesellschaftliche Gründe .....	20
1.6 Rechtliche Gründe .....	22
<b>2. Definition und Identifikation</b> .....	24
Ingvelde Scholz	
2.1 Was versteht man unter (Hoch-)Begabung? .....	24
2.2 Das mehrdimensionale Münchener Begabungsmodell .....	28
2.3 Warum werden viele hochbegabte Kinder nicht erkannt? .....	30
2.4 Woran kann man besonders begabte Kinder erkennen? .....	31
2.5 Diagnose und Grenzwert .....	32
2.6 Hochbegabte: irgendwie anders? .....	34
<b>3. Diagnostik</b> .....	37
Regine Lang	
3.1 Testen: Ja oder Nein? .....	38
3.2 Was versteht man unter Intelligenz und IQ? .....	40
3.3 Wie ist die Intelligenz in der Bevölkerung verteilt? .....	40
3.4 Wie kann man Intelligenz »messen«? .....	41

6	Inhalt
3.5	Ab welchem Alter kann ein Kind getestet werden? ..... 43
3.6	Wer kann einen Intelligenztest durchführen? ..... 44
3.7	Welche Tests sind für wen geeignet? ..... 46
3.8	Ergänzende Verfahren und Informationsquellen ..... 56
3.9	Ausblick ..... 60
<b>4.</b>	<b>Mögliche Probleme</b> ..... 61
	Barbara Reichle/Regine Lang/Ingvelde Scholz
4.1	Hochbegabt und trotzdem schlechte Schulnoten? ..... 62
4.2	Soziale Ausgrenzung ..... 68
4.3	Hochbegabte Mädchen: Seltener erkannt und gefördert ..... 71
4.4	Hochbegabte mit besonderen Bedürfnissen ..... 77
<b>5.</b>	<b>Beratung</b> ..... 79
	Kerstin Sperber
5.1	Beratungsfelder und Beratungsanlässe ..... 81
5.2	Voraussetzungen ..... 83
5.3	Vorbereitungen ..... 85
5.4	Ablauf und Gestaltung ..... 87
5.5	Haltungen und Gesprächstechniken ..... 97
5.6	Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen ..... 99
5.7	Umgang mit Stolpersteinen ..... 102
<b>6.</b>	<b>Fördermöglichkeiten</b> ..... 107
	Ingvelde Scholz
6.1	Gelingensfaktoren ..... 107
6.2	Fördermöglichkeiten und ihre Effektivität im Überblick ..... 116
6.3	Innere Differenzierung ..... 120
6.4	Äußere Differenzierung ..... 126
6.5	Begleitende Fördermaßnahmen ..... 130
6.6	Strukturelle und organisatorische Vernetzung ..... 132

<b>7. Fortbildung</b> .....	135
Kerstin Sperber/Ingvelde Scholz	
7.1 Ist-Analyse und Bedarfsanalyse .....	137
7.2 Planung .....	139
7.3 Durchführung .....	142
7.4 Umsetzung .....	143
7.5 Auswertung und Zielsetzung .....	144
<b>Anhang</b> .....	149
Glossar .....	149
Literatur .....	150
Das Autorenteam .....	157
<b>Ausklang und Ausblick</b> .....	159

VORSCHAU



VORSCHAU

## Vorwort

Das Thema Begabung und Hochbegabung führte in Deutschland bis Ende der 1970er-Jahre eher ein Schattendasein und war mit vielen Tabus belegt.

Inzwischen gibt es zahlreiche Bücher, regelmäßige Pressemeldungen sowie Radio- und Fernsehsendungen über und mit hochbegabten Kindern und ihren Eltern. Manche Zeitungs- und Fernsehberichte versuchen freilich das Interesse der Leser<sup>1</sup> und Zuschauer durch besonders reißerische und einseitige Darstellungen zu wecken, indem sie die betroffenen Kinder und deren Eltern regelrecht »vorführen«. In den Medien findet man daher bevorzugt Darstellungen von hochbegabten Kindern, die entweder durch extrem gute Leistungen auffallen (»kleine Genies«) oder deren Verhalten von der Umgebung mit Befremden zur Kenntnis genommen wird (»Problemkinder«).<sup>2</sup> Beim Publikum werden damit starke Emotionen erzeugt, die zu Bewunderung und Überhöhung wie auch zu deutlichen Vorbehalten gegenüber besonders begabten Kindern führen können. Die Betroffenen reagieren mitunter mit großer Unsicherheit oder Angst, da sie den Eindruck gewinnen, hochbegabte Kinder seien besonders schwierig und sehr anspruchsvoll.

Derartige Schilderungen werden weder dem aktuellen Forschungsstand noch den betroffenen Kindern und ihren Familien gerecht.

Wir vertreten eine positive Sichtweise: Begabung und Hochbegabung sind kein Risikofaktor, sondern eine Facette der ganz normalen Vielfalt. Jeder Mensch unterscheidet sich auf vielerlei Weise von seinen Mitmenschen. Und jeder möchte in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Begabung und Hochbegabung betrachten wir zunächst einmal als ein Geschenk und eine Chance.

---

1 Immer dann, wenn im Buch nur die männliche oder nur die weibliche Form (z. B. Erzieherinnen) verwendet wird, geschieht dies aus Gründen der besseren Lesbarkeit. Selbstverständlich ist das weibliche oder männliche Pendant immer mitgemeint.

2 Vgl. Stumpf (2012), 71: »Gut angepasste, hochbegabte Schülerinnen und Schüler, die erfolgreich, aber wenig spektakulär ihre Begabungen nutzen, interessieren die meisten Journalisten nur randläufig.«

Aus der Praxis für die Praxis! So könnte man das Motto dieses Buches beschreiben. Denn unsere Ausführungen und Anregungen beruhen vor allem auf Erfahrungen und Begegnungen mit besonders begabten Kindern, ihren Eltern, Erzieherinnen und Lehrkräften.

In den Gesprächen standen und stehen meist folgende Fragen im Mittelpunkt, denen die einzelnen Kapitel gewidmet sind:

- *Kapitel 1:* Warum soll man besonders begabte Kinder fördern?
- *Kapitel 2:* Was versteht man unter einer besonderen Begabung und woran kann man besonders begabte Kinder erkennen?
- *Kapitel 3:* Wie kann man intellektuelle Begabung messen?
- *Kapitel 4:* Welche Frage- und Problemstellungen können bei besonders befähigten Kindern und Jugendlichen auftreten?
- *Kapitel 5:* Wie kann man besonders begabte Kinder und Jugendliche beraten und begleiten?
- *Kapitel 6:* Wie kann man besonders begabte Kinder und Jugendliche fördern und fordern?
- *Kapitel 7:* Wie können Lehrkräfte und Erzieherinnen fortgebildet werden?

Diesen konkreten Fragen und berechtigten Anliegen sind wir aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln nachgegangen und haben alltagstaugliche Antworten gesucht, die Orientierung und Hilfestellung bieten können.

Mit unseren Beiträgen wollen wir zeigen, wie der Umgang mit besonders begabten Kindern und Jugendlichen im ganz normalen Kindergarten-, Schul- und Familienalltag gelingen kann.

Für die Lektüre des Buches vorab noch ein paar Hinweise:

- Wir sind überzeugt, dass es sich lohnt, das Buch bzw. ein Kapitel von Anfang bis Ende zu lesen. Gleichwohl ist uns bewusst, dass einige von Ihnen zu den viel beschäftigten Leserinnen und Lesern gehören. Sie können zunächst nur den *Eyecatchern* am Rand Ihre Aufmerksamkeit schenken. Das eine oder andere Stichwort wird Sie vielleicht neugierig machen, sodass sich dann eine intensive Lektüre der jeweiligen Seite oder gar des ganzen Kapitels für Sie lohnen dürfte.
- Zu Beginn eines jeden Kapitels informieren wir Sie in einem *Infokasten* darüber, auf welche Themen und Fragen wir eingehen werden.
- Unsere Ausführungen werden mit zahlreichen *Fallbeispielen* aus der Beratungs- und Schulpraxis veranschaulicht. Dies dient der Auflockerung und vernetzt die Theorie mit der Praxis.
- Wenn Sie sich in ein Thema noch weiter vertiefen möchten, finden Sie am Ende eines jeden Kapitels *Literaturempfehlungen*.

Unser Buch richtet sich an alle, die mit begabten Kindern zu tun haben – Eltern, Erzieherinnen, Lehrkräfte, Sozialpädagogen, Psychologen und weitere Interessierte. Jede und jeder der genannten Personen kann in seinem und ihrem Umfeld dazu beitragen, dass die begabten Kinder angemessen begleitet und gefördert werden.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, können aus dem Erfahrungsschatz dieses Buches die Ideen auswählen, die für Ihre Situation und Fragestellung am ehesten passen. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und gutes Gelingen bei der Umsetzung unserer Anregungen.

Regine Lang, Barbara Reichle, Ingvelde Scholz und Kerstin Sperber  
Tübingen, Ludwigsburg, Schwäbisch Gmünd und Trier, im Sommer 2013

VORSCHAU

VORSCHAU

# 1. Legitimation

Ingvelde Scholz

In diesem Kapitel erfahren Sie,

- warum es für begabte Kinder und Jugendliche wichtig ist, angemessen gefördert zu werden,
- inwiefern Begabtenförderung ein wichtiger Baustein für die soziale Integration der betroffenen Kinder und Jugendlichen ist,
- welchen Beitrag die Begabtenförderung zur Entlastung und Unterstützung betroffener Familien leisten kann,
- welche positiven Auswirkungen eine gut funktionierende Begabtenförderung auf das Schulklima und die Unterrichtsentwicklung hat,
- inwiefern die Gesellschaft von der Förderung besonders begabter und leistungsfreudiger Kinder und Jugendlicher profitieren kann und
- welche rechtlichen Vorgaben die Verfassungen der Bundesländer im Hinblick auf die Begabtenförderung machen.

Begabte Kinder und Jugendliche gelten gemeinhin als privilegiert. Ihnen scheint alles zuzufallen, ohne dass sie sich dafür anzustrengen bräuchten. Im Mittelpunkt der schulischen Förderung stehen deshalb in der Regel Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten sowie körperlichen, emotionalen oder sozialen Beeinträchtigungen.

Im Mittelpunkt der Förderung stehen meist benachteiligte Kinder.

Nicht selten stößt man auf Unverständnis oder gar offenen Widerstand, wenn man auch den begabten Kindern und Jugendlichen passende Angebote im Kindergarten oder in der Schule eröffnen möchte. Einige Eltern durchschnittlich oder schwächer begabter Kinder befürchten, dass die Begabtenförderung zu Lasten ihrer eigenen Kinder gehen könnte.

## Beispiel: Erfahrungen einer Mutter mit hochbegabter Tochter

»Meine Tochter besucht derzeit die 3. Klasse der Grundschule. In letzter Zeit klagte sie immer häufiger über Langeweile. Deshalb hab' ich neulich beim Elterntreffen

angeregt, auch mal etwas für besonders begabte und leistungsfreudige Kinder zu tun. Manche Eltern haben sehr gereizt reagiert. Eine Mutter sagte sehr erregt: »Dir reicht es wohl nicht, dass dein Kind begabt ist, was? Willst du, dass sie später einen Nobelpreis bekommt?« Eine andere Mutter hat ihr lautstark beigeplottet: »Ich finde, wir müssen uns zuerst einmal und vor allem um benachteiligte Kinder kümmern.« Mit meiner Position stand ich ziemlich alleine da.«

Begabtenförderung?  
Keine Selbstverständlichkeit!

Dieses Beispiel zeigt, dass Begabtenförderung – vor allem in Zeiten leerer Kassen – keine Selbstverständlichkeit ist. Um die Begabtenförderung zu etablieren, bedarf es daher guter und überzeugender Argumente.

Zunächst soll ein Mädchen zu Wort kommen, das als Sechstklässlerin eine Geschichte mit dem Titel *Vom Leben in der Schule oder: Der Weg der Schafherde zum Gipfel* geschrieben hat.<sup>1</sup> Eindrucksvoll schildert sie, wie es besonders begabten Kindern in der Schule gehen kann.

### Beispiel: Vom Leben in der Schule oder: Der Weg der Schafherde zum Gipfel – Aufsatz einer hochbegabten Sechstklässlerin

Wie ein hochbegabtes Mädchen die Schule erlebt ...

»Der Schäfer treibt seine Schafherde den Berg hinauf, oben zum Gipfel, wo die saftigen, wohlschmeckenden Kräuter wachsen. Der Weg dorthin ist mühsam. Alle Schafe haben den gleichen Weg vor sich. Der Hirte, so er erfahren ist, leitet sie, passt auf sie auf und führt sie zum Ziel. So ist es gedacht. Doch längst nicht alle Schafe kommen unbeschadet oben an, um sich an den Kräutern zu laben. Manche sind zu schwach und können der Herde nicht folgen. Andere sind übermütig und kommen im tückischen Hochgebirge ums Leben. Wieder andere sind schlichtweg zu faul. Genügsam begnügen sie sich mit dem Grase am Fuße des Berges, und auch wenn sie niemals in die Genüsse der Kräuter oben am Gipfel kommen werden, ist es ihnen die ersparte Mühe allemal wert.

Neben denen, die den Gipfel aus unterschiedlichsten Gründen nie erreichen werden, gibt es noch die Mehrzahl der Schafe, die früher oder später ihr Ziel erreichen. Da gibt es besonders schwache Schafe, die es dank der Hilfe des Hirten und der Herde mit letzter Kraft auf den Gipfel schaffen. Andere Schafe sind sehr leichtsinnig und bringen mitunter die ganze Herde in Gefahr. Und neben all den Kleingruppen gibt es natürlich noch die große Zahl an Schafen, denen man die

<sup>1</sup> Die Geschichte ist nur auszugsweise, dafür aber im originalen Wortlaut wiedergegeben.

allgemeine Mittelmäßigkeit in allen Charaktereigenschaften als einzige Charaktereigenschaft zuordnen kann.

Aber in jeder Herde gibt es auch einige wenige, oft ist es nur ein einzelner, selten einmal zwei oder gar drei, die sehr kräftig und ausdauernd sind. Sie besitzen so viel Kraft, dass sie der Herde vorausziehen, gelockt von den saftigen Kräutern, die auf sie warten. Diese Schafe sprühen nur so vor Tatendrang und können es kaum erwarten, endlich ans Ziel zu kommen. Sie sind wachsam und umsichtig, so dass sie große Teile des Weges auch alleine meistern könnten. Doch die meisten Hirten erkennen dies nicht! Sie müssen ihre Herde beisammen halten, damit kein Schaf verloren geht. Schließlich sollen am Ende möglichst alle Schafe auf dem Gipfel ankommen. Verärgert halten sie die Ausreißer zurück, häufig strafen und triezen sie die Tunichtgute unter dem schadenfrohen Grinsen der übrigen Schafe. Diese wenigen Schafe versuchen immer wieder auszubrechen, ihren Fähigkeiten freien Lauf zu lassen, die Leckereien auf dem Weg zu genießen, doch eben so oft werden sie gebremst, gezügelt und gemaßregelt. Mit der Zeit verlieren sie ihre ehemals unbändige Sehnsucht nach den leckeren Kräutern auf dem Gipfel.

›Wozu denn eigentlich überhaupt noch weiterlaufen?‹, fragt sich mancher von ihnen und bleibt einfach stehen, wo er ist. Und so laufen die meisten dieser außergewöhnlichen Schafe gleichgültig mit der Herde mit, auch wenn die Vorfreude auf den Gipfel sich längst in Luft aufgelöst hat.

Sehr wenige, besonders Glückliche, schaffen es, sich loszureißen, auszubüchsen und den Weg zu den Kräutern alleine zu finden. Doch man hört auch von einzelnen Schafen, die den Kampf um ihren verzweifelten und immer wieder gebremsten Drang, im eigenen Tempo den Gipfel zu erreichen, völlig aufgeben. [...]

Während alle anderen Schafe wohlbehalten oben angekommen sind, zufrieden an den Kräutern nagen und sich nun ins Leben stürzen, ist den außergewöhnlichen Schafen, von denen gerade die Rede war, dieses Glück nicht vergönnt.

Sie waren es, die sich am meisten nach den Kräutern gesehnt hatten und die weit vor allen anderen den Gipfel hätten erreichen können. Doch ihr Hunger wurde gezähmt, wurde so lange verwehrt, dass die Kräuter nun bitter schmecken. Gewiss, auch sie haben den Gipfel erreicht wie die vielen anderen. Doch von ihrem ehemaligen Tatendrang, ihrer überschäumenden Kraft und ihrem unbändigen Forschergeist ist längst nichts mehr übrig geblieben und das, obwohl doch gerade sie den Gipfel so sehnlichst erreichen wollten.«



So weit die Geschichte des hochbegabten Mädchens,<sup>2</sup> die aufzeigt, dass Begabtenförderung für die betreffenden Kinder aus verschiedenen Gründen wichtig ist.

## 1.1 Individuelle Gründe

### Beispiel: Mutter von zwei hochbegabten Kindern

»Eine Begabung muss sich entfalten können. Das ist nur möglich, wenn begabte Kinder eine adäquate Lernumgebung vorfinden.«

Positive Persönlichkeitsentwicklung

Die Förderung besonders begabter Kinder und Jugendlicher trägt zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung bei und ermöglicht in vielen Fällen überhaupt erst die Entfaltung vorhandener Begabungen. Genauso wie durchschnittlich und schwächer Begabte sind auch die besonders und hochbegabten Kinder und Jugendlichen auf wohlwollende, ermutigende und passende, d. h. auch herausfordernde Angebote angewiesen. Nur wer immer wieder gefordert und an seine Grenzen geführt wird, kann Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer und Frustrationstoleranz entwickeln – Eigenschaften, die für den persönlichen und beruflichen Lebensweg von elementarer Bedeutung sind.<sup>3</sup>

### Beispiel: Mutter eines hochbegabten Jungen

»Für Hochbegabte ist Lernen auf dem Normallevel wie Fahren mit angezogener Handbremse. Ich bin der Überzeugung, dass hochbegabte Kinder, die ihr Potenzial nicht nutzen dürfen bzw. können, auf Dauer in irgendeiner Form negative Ausprägungen entwickeln können: psychisch, physisch, gesellschaftsschädigend.«

Vermeidung von Fehlentwicklungen

Eine frühzeitige Begabtenförderung kann dazu beitragen, dass Fehlverhalten wie Unterforderung oder Schulunlust gar nicht erst entstehen. Wenn begabte Kinder über viele Jahre nicht ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden, kann es durchaus vorkommen, dass

2 Das Mädchen wurde einige Zeit später getestet und als hochbegabt identifiziert.

3 Vgl. Stedtnitz (2008), 121–142.

sie in der Schule abschalten und sich zurückziehen. Sie verlieren allmählich den Anschluss und passen möglicherweise auch nicht mehr auf, wenn neuer Lernstoff durchgenommen wird, den sie noch nicht beherrschen.

Im Einzelfall können auf diese Weise aus hochbegabten Kindern Schulversager werden – eine Fehlentwicklung, die sich durch eine frühzeitige und kontinuierliche Begabtenförderung vermeiden lässt.

## 1.2 Soziale Gründe

### Beispiel: Melanie, hochbegabt, 7. Klasse

»Besonders begabte Kinder sollen in der Schule gefordert werden, weil sie sich sonst schnell unterfordert fühlen und sich von anderen Kindern absondern, weil sie das Gefühl haben, dass irgendetwas nicht passt. Durch eine Förderung begabter Kinder fällt es nicht so sehr auf, dass sie schneller lernen und eventuell weniger Wiederholungen brauchen.«

Einige begabte Kinder und Jugendliche haben für ihr Alter außergewöhnliche Interessen und Fähigkeiten, in denen sie sich von ihren Spielkameraden oder Mitschülern unterscheiden. Es kann durchaus vorkommen, dass sie in einigen Bereichen ihren Altersgenossen (und manchmal auch den Erwachsenen!) gedanklich weit voraus oder überlegen sind. Manche Erzieherinnen oder Lehrkräfte erleben diesen Umstand als Herausforderung, bisweilen auch als Bedrohung oder Angriff auf die eigene Kompetenz oder Autorität, so dass sie versuchen, die begabten Kinder in die Schranken zu weisen. Sie legen es dann möglicherweise darauf an, den sehr begabten Schülern zu zeigen, dass sie gar nicht so begabt sind oder in anderen Bereichen deutliche Defizite haben.

Wenn Schüler ihren Lehrern intellektuell überlegen sind

Andere durchschnittlich begabte Erwachsene oder Kinder tun sich schwer, sich über die besonderen Fähigkeiten begabter Kinder zu freuen, und reagieren mit Neid oder Missgunst. Die besonders begabten Kinder spüren dies und haben bisweilen den Eindruck, dass es irgendwie »nicht passt« oder mit ihnen irgendetwas »nicht in Ordnung« sei. Ihre Wahrnehmung, »anders zu sein«, geht nicht selten mit dem Gefühl einher, sie würden von den anderen nicht gemocht und seien nicht in der Lage, mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten.

Mögliche Reaktionen: Neid, Missgunst, Abwehr

Wunsch nach  
Zugehörigkeit und  
Anerkennung

Für das Selbstwertgefühl und die soziale Integration sehr begabter Schüler ist es besonders wichtig, so einbezogen und anerkannt zu werden, wie sie sind, und sich nicht verstellen und anderen Kindern oder den Vorstellungen der Erwachsenen anpassen zu müssen (vgl. Kapitel 4).

Die Erfahrung zeigt auch, dass es vielen begabten Kindern guttut, ab und an mit anderen Schülern zusammen zu kommen, die ähnliche Interessen und Fähigkeiten haben. Immer wieder berichten einige besonders befähigte Kinder und Jugendliche, dass sie sich unter Gleichgesinnten erstmals als »normal« erlebt und das Gefühl gehabt hätten, so richtig zur Gemeinschaft dazuzugehören. Diese Erfahrung der Zugehörigkeit ist für die Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins und eine positive Persönlichkeitsentwicklung sehr wichtig.

### 1.3 Familiäre Gründe

Sehr begabte Kinder können für ihre Eltern und eventuell für ihre Geschwister eine große und manchmal eben auch eine zu große Herausforderung oder gar Belastung sein. Insbesondere Eltern mit niedrigerem Bildungsstand und geringen finanziellen Mitteln stehen dem Phänomen der besonderen Begabung oft recht ratlos gegenüber und sind selten in der Lage, ihrem Kind entsprechende Angebote zu machen oder eine Beratungsstelle aufzusuchen.

Entlastung  
betroffener Familien

Wenn die Gesellschaft der Begabtenförderung im Kindergarten und in der Schule einen angemessenen Stellenwert zukommen lässt, trägt dies auch zur Entlastung betroffener Familien bei.

Wichtig scheint uns in diesem Zusammenhang der Hinweis, dass die Eltern besonders befähigter Kinder dankbar sind, wenn im Kindergarten oder in der Schule auch für sie Möglichkeiten des Austausches, der Beratung, der Mitarbeit und der Unterstützung eröffnet werden, wie z. B. Elterngesprächskreis, Vortragsreihe rund ums Thema »Begabtenförderung« etc.<sup>4</sup>

4 Am Friedrich-Schiller-Gymnasium Marbach werden für die Eltern besonders begabter Kinder z. B. zeitgleich zu den Kinder- und Jugendakademien eine Vortragsreihe, ein Elterncafé, ein Elterngesprächskreis etc. angeboten.

**Beispiel: Mutter eines hochbegabten Jungen**

»Ich schätze es sehr, dass es an unserer Schule im Bereich der Begabtenförderung auch für uns Eltern Zeitfenster und Räume gibt, wo wir uns austauschen oder auch aktiv bei Projekten einbringen können. Erst jetzt habe ich das Gefühl, mit meinen Fragen, Problemen oder Ideen nicht mehr so allein dazustehen. Ich genieße es und bin geradezu erleichtert, dass die anderen Eltern mich auf Anhieb verstehen und ich mich nicht ständig erklären oder rechtfertigen muss. Das war früher anders. Da hatte ich oft die Erfahrung gemacht, dass die anderen Eltern mich gar nicht verstanden haben. Sie sagten manchmal: ›Du hast vielleicht Probleme ... Sei doch froh, dass du so schlaue Kinder hast.«

Auch die Zusammenarbeit mit den Lehrern klappt an der neuen Schule gut – eine richtige Erziehungspartnerschaft. Das kommt doch letztlich allen zugute und macht einfach Spaß.«

**1.4 Pädagogische Gründe**

Eine nicht vorhandene oder schlecht funktionierende Begabtenförderung beeinträchtigt das gesamte Klima im Kindergarten und in der Schule. Wenn sich besonders begabte Kinder zurücknehmen und die ihnen mögliche Leistung verbergen oder verweigern, um nicht als Streber betrachtet und ausgegrenzt zu werden, hat dies auf die Leistungsbereitschaft aller Kinder Auswirkungen. Wenn man hingegen auch die begabten Kinder und Jugendlichen fördert und fordert, steigt mittel- und langfristig das Leistungsniveau aller Schüler.<sup>5</sup>

Schulen, die die Begabtenförderung in ihr Schulprogramm integriert haben, berichten unisono, dass die Erfahrungen, die daraus erwachsen sind, allen Schülern zugute kommen.

Positive Auswirkungen auf die Leistungsbereitschaft aller Kinder

5 Die amerikanische Psychologin Ellen Winner bringt es auf den Punkt: »Wenn Lehrer zum Beispiel Unterrichtsmaterialien, die für Begabtenprogramme konzipiert sind, in einer regulären Klasse anwenden, blühen alle Schüler auf.« Zitat aus: Winner (1998), 249.

**Beispiel: Lehrerin am Friedrich-Schiller-Gymnasium Marbach**

»Als wir mit der Begabtenförderung und darüber hinaus mit der Einrichtung einer eigenen Hochbegabtenklasse begonnen hatten, gab es noch sehr viele kritische Stimmen. Einige Kollegen und Eltern äußerten die Befürchtung, dass unser Vorhaben sich zu Lasten der anderen Schüler und der Regelklassen auswirken könnte.

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass eher das Gegenteil der Fall ist. Die Begabtenförderung hat bei vielen von uns den Blick für die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder geschärft und den Wunsch und die Bereitschaft wachsen lassen, darauf mit entsprechenden pädagogischen und didaktischen Angeboten zu reagieren. Inzwischen haben wir die Begabtenförderangebote, die sich im Schulalltag bewährt haben, für alle Schülerinnen und Schüler geöffnet und setzen sie ganz selbstverständlich und mit großem Erfolg auch in den Regelklassen ein. Insofern haben bei uns alle Kinder und Jugendlichen – und natürlich auch die Lehrer – von der Begabtenförderung profitiert.«

Türöffner für die  
Schulentwicklung

Das Fallbeispiel verdeutlicht, dass Begabtenförderung wie eine Art Eisbrecher, Türöffner und Motor für eine intensivere differenzierte und individuelle Förderung wirkt und die Schul- und Unterrichtsentwicklung insgesamt voranbringen kann. Zahlreiche pädagogische und didaktische Maßnahmen, die zunächst im Rahmen der Begabungs- und Begabtenförderung angewandt wurden, fließen sukzessive in den regulären Unterricht ein und kommen allen Kindern zugute.<sup>6</sup> Spitzenförderung ist Breitenförderung!

## 1.5 Gesellschaftliche Gründe

**Beispiel: Eltern von zwei hochbegabten Kindern**

»Begabte Kinder soll man auf jeden Fall fördern. Beide ›Enden‹ der Verteilungskurve der Intelligenz haben ihre Daseinsberechtigung. Wenn immer nur am unteren Ende gefördert wird, wird sich das Mittel der Bevölkerung verschlechtern.«

<sup>6</sup> Vgl. Winebrenner (2007), 9.

Die TIMS- und PISA-Studien haben deutlich gemacht, dass viele Begabungs-, Interessen- und Leistungspotenziale unserer Schüler brachliegen und nicht ausreichend gefördert werden. Bildungs- und schulpolitisch steht außer Frage, dass eine breit angelegte Förderung begabter Kinder und Jugendlicher eine vordringliche Aufgabe darstellt. Denn eine langfristig angelegte Begabten- und Begabungsförderung ist die Grundlage für eine hohe Innovationsfähigkeit der Gesellschaft. Wird sie versäumt, kann dies nicht nur für das betroffene Individuum, sondern auch für die Gesellschaft gravierende Folgen haben. Unsere moderne Gesellschaft, die einem rasanten technologischen Wandel unterworfen ist und vor zahlreichen ökonomischen, sozialen und ökologischen Herausforderungen steht, ist auf die Beiträge Hochbegabter angewiesen.<sup>7</sup>

Gute Investition für die Zukunft unserer Gesellschaft

### Beispiel: Vater von zwei sehr begabten Kindern

»Im internationalen Wettbewerb um Talente und hervorragende Mitarbeiter ist die Förderung begabter Kinder ein Muss.«

Allerdings darf dieser Aspekt nicht dahingehend missverstanden werden, dass ein hohes intellektuelles Potenzial begabte Kinder automatisch oder in besonderer Weise zu hohen Leistungen oder zur Übernahme von großer gesellschaftlicher Verantwortung verpflichtet. Dieser instrumentalisierte Ansatz kann einen hohen Erwartungsdruck auf die Kinder, Eltern und Lehrkräfte ausüben und bei den Beteiligten die Angst schüren, etwas zu versäumen.<sup>8</sup> Besonders begabte Kinder dürfen nicht auf ihr Leistungspotenzial reduziert werden.

Begabte Kinder dürfen nicht auf ihr Leistungspotenzial reduziert werden!

### Beispiel: Zwei hochbegabte Schwestern, 7. und 8. Klasse

»Nur weil wir hochbegabt sind, heißt das nicht, dass wir ständig lernen müssen und unser Gehirn ständig Wissen braucht. Auch wir haben Zeiten, in denen wir ganz gerne auch mal nichts tun.

Erwachsene sollten nicht glauben, dass wir unseren gesamten Tag mit Lexika und Brockhaus verbringen. Wir lesen zwar unheimlich gerne, aber meine Schwes-

<sup>7</sup> Ziegler (2006), 8–9.

<sup>8</sup> Vgl. Arnold/Preckel (2001), 10–11.



ter und ich spielen auch, und ab und zu auch mal Wii oder DS, oder gucken Fernsehen – wie eben ganz normale Kinder.«

Dreh- und Angelpunkt der Begabtenförderung ist eine positive und ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung des Kindes sowie eine wertschätzende und vertrauensvolle Beziehung.

Wenn besonders begabte Kinder und Jugendliche freilich aus eigenem Antrieb besondere Herausforderungen suchen und entsprechende Verantwortung übernehmen wollen, dürfen sie auch nicht daran gehindert werden. Vielmehr sollte es selbstverständlich sein, ihnen entsprechende Unterstützungs- und Förderangebote zu machen. Nach unserer Erfahrung entwickeln die auf solche Weise geförderten Kinder eine große Leistungsmotivation. Mit zunehmendem Alter zeigen sie eine immer größere Bereitschaft, ihre erworbenen Fähigkeiten auch für andere Menschen und im Interesse der Gemeinschaft und Gesellschaft einzubringen.

»Intelligenz an sich ist ein Rüstzeug. Wertvoll wird sie erst durch die positiven Ziele, in deren Dienst sie verwandt wird.«<sup>9</sup>

## 1.6 Rechtliche Gründe

Rechtlicher Anspruch  
auf begabungsgerechte Förderung

Nach den Verfassungen der Länder ist eine neigungs- und begabungsgerechte Beschulung zu sichern. So heißt es z. B. in der Landesverfassung Baden-Württembergs in Artikel 11: »Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft und wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung. Das öffentliche Schulwesen ist danach zu gestalten.«

Diese gesetzliche Verpflichtung wird zunehmend so interpretiert, dass Kinder und Jugendliche auf allen Niveaus des Begabungsspektrums zu fördern sind. Jedes Kind hat ein Anrecht auf eine Förderung, die seinen individuellen Fähigkeiten entspricht. Schule und Unterricht sollen demnach nicht auf den breiten (fiktiven) Durchschnitt der mittleren Begabung ausgerichtet werden, sondern für alle Schüler passende Lernangebote zur Verfügung stellen – auch für Schüler mit besonderen Begabungen.

<sup>9</sup> Zitat von William Stern (1871–1938).

Wir verwenden in diesem Zusammenhang statt des Begriffs »Chancengleichheit« gerne den Begriff »Chancengerechtigkeit«. Denn es geht nicht darum, allen Kindern und Jugendlichen die gleichen, sondern vielmehr passgenaue Lernangebote zu machen, die sich an ihren individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen orientieren. »Nicht für alle das Gleiche, sondern für jeden das Beste.«<sup>10</sup>

Nicht für alle das Gleiche, sondern für jeden das Beste!

Eine so verstandene Begabtenförderung nimmt alle Kinder und Jugendlichen in ihrer jeweiligen Einzigartigkeit in den Blick und kann wertvolle Impulse für einen guten Umgang mit der Vielfalt geben.

»Begabungsförderung ist ein Menschenrecht. Die individuelle Förderung kommt grundsätzlich zu kurz.«<sup>11</sup>

## Literaturempfehlungen

*Feger/Prado (1998)*: Der erste Abschnitt des Buches enthält einen hilfreichen Überblick über den Stand der Beschäftigung mit der Hochbegabung.

*Reichle (2004)*: Im ersten Kapitel »Brauchen besonders Begabte besondere Behandlung?« findet der Leser auf Seite 9 bis 18 überzeugende Argumente für die Begabtenförderung.

*Ziegler/Fitzner/Stöger/Müller (2006b)*: Der Beitrag enthält gute Argumente für die Hochbegabtenförderung sowie bildungspolitische Empfehlungen zur Hochbegabtenförderung in Deutschland.

10 Motto der CJD (Christliches Jugenddorfwerk Deutschland)-Schule in Braunschweig.

11 Aussage von Detlef H. Rost, der in Deutschland zu den anerkanntesten Hochbegabungsforschern zählt. Zitiert nach Krafft/Semke (2004), 11.



## 2. Definition und Identifikation

Ingvelde Scholz

In diesem Kapitel erfahren Sie,

- was man unter Begabung oder Hochbegabung versteht,
- welche Faktoren die Entfaltung einer Begabung begünstigen oder behindern können,
- warum viele außerordentlich begabte Kinder und Jugendliche nicht erkannt werden,
- welche Eigenschaften und Verhaltensweisen Hinweise für eine besondere Begabung sein können,
- ab welchem Grenzwert man in Deutschland von Hochbegabung sprechen kann und
- ob sich hochbegabte Kinder im Hinblick auf ihre Einstellung oder ihr Verhalten von durchschnittlich begabten Kindern unterscheiden.

### 2.1 Was versteht man unter (Hoch-)Begabung?

Wenn man Kinder, Eltern oder Lehrer fragt, was sie unter Begabung oder Hochbegabung verstehen, erhält man in aller Regel sehr persönliche und vielfältige Antworten.

#### Statements hochbegabter Kinder und ihrer Eltern

- »Ich habe eine schnelle und große Auffassungsgabe. Ich muss z. B. ein Buch nur einmal lesen und kann es in- und auswendig.« (Victoria, hochbegabt, 7. Klasse)
- »Hochbegabte Kinder sind einfach anders. Das zeigt sich besonders, wenn sie sich unwohl fühlen, z. B. wenn der Lernstoff so langsam vorangeht oder es viele Wiederholungen gibt. Sie werden dann entweder ganz still oder aggressiv.« (Lea, hochbegabt, 5. Klasse)
- »Ich finde nicht, dass ich anders bin.« (Julian, hochbegabt, 5. Klasse)

- »Manche Sachen fallen mir leichter als anderen Jugendlichen und ich nehme Informationen dazu schneller auf.« (Niklas, hochbegabt, 9. Klasse)
- »Hochbegabte Kinder haben ein besonderes Interesse an ihrer Umwelt, machen sich viele Gedanken und hinterfragen vieles. Sie sind mit einer besonderen Auffassungsgabe und Merkfähigkeit ausgestattet.« (Mutter von zwei hochbegabten Kindern)
- »Begabung ist eine besondere Fähigkeit, die den Träger gegenüber dem Durchschnitt heraushebt.« (Vater von zwei hochbegabten Kindern)

Im Folgenden werden zwei Kinder vorgestellt, bei denen die Frage im Raum steht, ob sie hochbegabt sein könnten.

### Beispiel: Marlene

Als Marlene mit knapp 4 Jahren in den Kindergarten kommt, fällt sie den Erzieherinnen sofort auf. Texte oder Lieder, die sie einmal gehört hat, kann sie ohne Probleme wiederholen – selbst Tage später.

Marlene fällt im Kindergarten sofort auf.

Die Erzieherinnen sind immer wieder erstaunt, wie flüssig und grammatikalisch korrekt Marlene schon sprechen kann und wie selbstbewusst und hartnäckig sie nachfragt, wenn sie etwas nicht verstanden hat oder etwas nicht akzeptiert. Manche Kindergartenspiele – z. B. Ringelreihen – scheinen ihr keinen Spaß zu machen. Sie sieht dann sehr unglücklich und missmutig aus. Wenn am späten Nachmittag hingegen die Stunde der Forscher, Tüftler und Entdecker naht, blüht Marlene regelrecht auf. Sie kann sich stundenlang in ein Thema vertiefen und vergisst Raum und Zeit.

### Beispiel: Sven

Der zehnjährige Sven besucht die 5. Klasse eines Gymnasiums. Seine Lieblingsfernsehsendung ist Galileo. Bei den Mitschülern und Lehrern ist er nicht sonderlich beliebt. Kaum hat er eine Aufgabe erledigt, fällt er dem Lehrer ins Wort: »Und was soll ich jetzt machen?«

Sven ist nicht sonderlich beliebt.

In der Schule und auch zu Hause erzählt er ständig, was er schon alles weiß. Von seinen Mitschülern wird er deshalb oft »kleiner Professor« genannt, manche nennen ihn auch »Hirnie«. Im Klassenzimmer sitzt Sven inzwischen allein, weil er das Gefühl hat, dass die anderen ihn sowieso nicht verstehen. Bei Klassenarbeiten

Unerkannt und unverstanden, unterschätzt und unterfordert. So kann für manche hochbegabte Kinder und Jugendliche der Familien-, Kindergarten- oder Schulalltag aussehen. Wie kann es gelingen, dass begabte Kinder und Jugendliche Selbstvertrauen entwickeln, ihre Fähigkeiten entfalten und zu starken Persönlichkeiten heranwachsen? Wie können Lehrkräfte, Eltern und Erzieherinnen hochbegabte Kinder frühzeitig erkennen, begleiten und angemessen fördern und fordern? Das Buch eröffnet anhand von zahlreichen Fallbeispielen praxisorientierte Einblicke in dieses vielschichtige Thema und stellt erprobte und bewährte Methoden der Begabten- und Begabungsförderung vor, die im ganz normalen Kindergarten-, Schul- und Familienalltag zum Einsatz kommen können. Das Autorenteam besteht aus ausgewiesenen Expertinnen, die auf jahrzehntelange Erfahrungen mit hochbegabten Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Bildungs- und Beratungsinstitutionen zurückblicken können. Begabtenförderung aus der Praxis für die Praxis!

## Die Herausgeberin

Studiendirektorin Ingvelde Scholz ist Lehrkraft und Leiterin der Begabtenförderung am Friedrich-Schiller-Gymnasium Marbach am Neckar. Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung und Leitung der Profilvergruppe Begabten- und Hochbegabtenförderung am Seminar Stuttgart für Didaktik und Lehrerbildung ist sie als namhafte Expertin etabliert. Für ihr Engagement in Baden-Württemberg wurde sie als Begabtenförderin des Jahres 2009 ausgezeichnet. Darüber hinaus ist sie seit vielen Jahren im In- und Ausland eine gefragte Referentin, Fortbildnerin und Autorin im Bereich der Begabungs- und Begabtenförderung.

ISBN: 978-3-525-70146-1



[www.v-r.de](http://www.v-r.de)